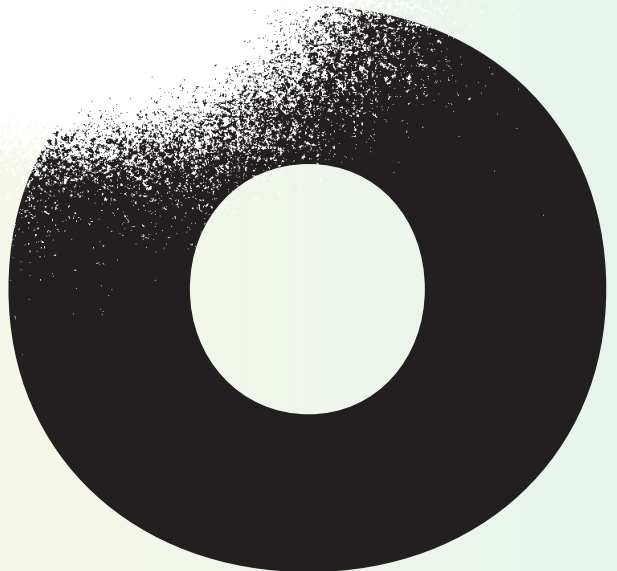


Kompetenznetzwerk Antiziganismus
Amaro Drom e. V.

1

E terne
vakerena!

Die Jugend
spricht!





Paula R., Repräsentantin von Amaro Drom e. V. während ihrer Rede Foto: Point of View (Serbia)

Willkommen zur zehnten Ausgabe von »E terne vakerena! Die Jugend spricht!«

Liebe Leserinnen und Leser,

herzlich willkommen zur 10. Jubiläumsausgabe von »E terne vakarena! Die Jugend spricht!«. Anlässlich dieses besonderen Meilensteins widmen wir diese Ausgabe dem 2. August, einem Tag von tiefer Bedeutung und Gedenken.

Am 2. August gedenkt Europa offiziell der Opfer des Holocausts unter den Roma und Sinti. Dieser Tag, bekannt als **Europäischer Holocaust-Gedenktag für Sinti und Roma**, ist eng mit dem Begriff »Porajmos« verbunden, der die systematische Vernichtung der Roma und Sinti durch das NS-Regime beschreibt.

In der Nacht vom 2. auf den 3. August 1944 erreichte der Porajmos einen seiner schrecklichsten Höhepunkte: Im sogenannten »Zigeunerlager« des Konzentrationslagers Auschwitz-Birkenau wurden 4.300 Roma und Sinti, darunter viele Frauen und Kinder, in den Gaskammern ermordet. Diese brutale Tat markierte das Ende einer beispiellosen Verfolgung, die mindestens einer halben Million Roma und Sinti in ganz Europa das Leben kostete.

Der 2. August ist daher nicht nur ein Tag der Trauer, sondern auch ein Aufruf an die Gesellschaft, sich aktiv gegen Antiziganismus und jede Form von Rassismus einzusetzen. Er soll sicherstellen, dass die Geschichte der Roma und Sinti nicht vergessen wird und dass wir aus den Fehlern der Vergangenheit lernen, um eine gerechtere und menschlichere Zukunft zu gestalten.

In diesem Jahr fand in Belgrad, Serbien unter dem Titel »Vom Vergessen zum Gedenken – Jugend und der Holocaust an den Roma« erstmals ein mehrtägiges Projekt zur Erinnerungsarbeit statt. Junge Menschen aus Deutschland, Nordmazedonien und Serbien sowie Anke Kondrad, Botschafterin der Bundesrepublik Deutschland in Serbien, Ivan Bosnjak, Staatssekretär im Ministerium für Menschenrechte, Minderheiten und sozialen Dialog, und Igor Jovanović, stellvertretender Vorsitzender der Stadtversammlung Belgrad, sandten eine Botschaft zum Gedenken an die Roma-Opfer des Holocausts und betonten die Bedeutung der Bewahrung der Erinnerungskultur.

Die Gedenkveranstaltung für die Roma-Opfer des Völkermords während des Zweiten Weltkriegs bildet ein zentrales Element des Projekts »Vom Vergessen zum Bewusstsein – Jugend und der Holocaust der Roma«. Dieses Projekt wurde von der Regional Roma Educational Youth Association (RROMA) aus Nordmazedonien,

Amaro Drom aus Deutschland und der Organisation »Tacka gledista« aus Serbien geleitet, mit Unterstützung von Regional Youth Operation Office (RYCO), der EVZ-Stiftung und dem Bundesministerium für Auswärtige Angelegenheiten Deutschlands

Während der Veranstaltung forderten junge Aktivist*innen die Regierung der Republik Serbien auf, sich mit den europäischen Institutionen und Ländern abzustimmen und den 2. August offiziell als Tag des Gedenkens an die Roma-Opfer des Völkermords während des Zweiten Weltkriegs zu benennen. Sie appellierten auch an die serbischen Entscheidungsträger, die Bildung und Förderung der Roma-Geschichte zu unterstützen, insbesondere in Bezug auf das gemeinsame Leiden, das diese Gemeinschaft durchlebt hat.

In dieser Ausgabe haben sich unsere Jugendkoordinator*innen zum 2. August geäußert, und beschrieben, was dieser Tag als Roma für sie persönlich bedeutet.

Euer Projektteam im Kompetenznetzwerk
Antiziganismus

Vahide, Denis und Thomas

Teilnehmende der Gedenkveranstaltung
2. August in Belgrad, Serbien
Fotos: Point of View (Serbia)





Jugendgruppen- koordinator*innen



Violeta, 36 Jahre alt und in Novi Sad in Serbien geboren, lebt seit 1995 in Berlin. Sie zählt zu den Gründungsmitgliedern des Berliner Landesverbands Amaro Foro e. V. und arbeitet außer an vielen anderen Projekten seit 2016 in der »Dokumentationsstelle Antiziganismus« (DOSTA), in der berlinweit antiziganistisch motivierte Vorfälle erfasst werden.



Alen wurde in der serbischen Stadt Vranje geboren und ist 18 Jahre alt. Seit 2021 lebt er mit seiner Familie in Osnabrück, wo er bereits 2023 mit Freunden und Bekannten den Verein Romano Kulturno Centro gegründet hat. Durch seine Tätigkeit als Jugendgruppenkoordinator in Osnabrück, die er im Januar 2024 begonnen hat, möchte er vor allem mehr Jugendliche für ein Engagement im Verein gewinnen. In seiner Freizeit schreibt Alen Musikstücke und geht gerne Billiard spielen.



Alina ist 33 Jahre alt und Jugendgruppenkoordinatorin in Frankfurt am Main. Geboren in Rumänien, lebt Alina bereits seit 2008 in Deutschland. Sie setzt sich sowohl bei Amaro Drom als auch beim Förderverein Roma e. V. in Frankfurt für eine bessere Zukunft von Roma und Sinti ein und hofft, dass sie eines Tages die gleichen Rechte wie alle anderen Menschen haben werden.

Alen, geboren in Gracanica im Kosovo, ist 18 Jahre alt. Zusammen mit seiner Familie lebt er seit 2009 in Freiburg im Breisgau und ist dort seit 2019 beim Roma Büro e. V. aktiv. Nach seinem Schulabschluss hat Alen im November 2022 von seinem älteren Bruder Mirsad die Stelle als Jugendgruppenkoordinator in Freiburg übernommen. In seiner Freizeit spielt er gerne Fußball oder trifft sich mit Freunden in der Stadt.



Gastautorin **Leila Jovic** ist 17 Jahre alt und stammt ursprünglich aus Serbien. Derzeit lebt sie in Mülheim an der Ruhr, Nordrhein-Westfalen, Deutschland. Nach ihrem Realschulabschluss wird sie eine zweijährige Ausbildung zur Pharmazeutisch-technischen Assistentin beginnen. Leila hat sich als Jugendkoordinatorin engagiert, inspiriert durch die Arbeit ihrer Eltern, die seit Jahren in Serbien in diesem Bereich tätig sind und sich auch in Deutschland damit beschäftigen. Durch ihre familiären Erfahrungen hat sie viel gelernt und setzt sich nun selbst in diesem Bereich ein.



Advija, 24 Jahre, kommt ursprünglich aus Mazedonien und lebt seit 2013 in Dresden. Sie lernte Amaro Drom 2017 als Teilnehmerin des Projekts »Dikhen Amen! Seht uns!« kennen und führt seitdem an Schulen selbst Workshops zur Geschichte der Roma und Sinti, zu Antiziganismus und Empowerment durch. Advija leitet die Jugendgruppe in Dresden und gehört seit 2020 zum Vorstand von Amaro Drom.



Melissa, 24 Jahre alt, kommt aus Leipzig und engagiert sich seit vielen Jahren sowohl bei Amaro Drom e. V. als auch bei Romano Sumnal e. V. Als Jugendgruppenkoordinatorin ist sie seit September 2021 für die Jugendlichen der Stadt Leipzig zuständig. Melissa studiert Public Relations und ist ehrenamtliches Vorstandsmitglied von Amaro Drom.



Der Europäische Gedenktag der im Holocaust ermordeten Sinti und Roma



Denkmal der im Nationalsozialismus ermordeten Sinti und Roma Europas in Auschwitz Birkenau
Foto: Violeta

Der 2. August ist seit dem 15. April 2015 der Europäische Holocaust-Gedenktag für die ermordeten Sinti und Roma. Dieser Tag erinnert daran, dass das Geschehene nicht in Vergessenheit geraten darf, und an all jene, die ihre Stimme nicht mehr erheben können.

Ich selbst habe mich erstmals 2009 mit dem Thema beschäftigt, als ich mit der internationalen Jugendplattform an einer Reise nach Krakau zum Gedenkort Auschwitz-Birkenau teilgenommen habe. Vor der eigentlichen

Reise nach Auschwitz fanden in Krakau mehrere Tage lang Workshops zu verschiedenen Themen rund um den Genozid, historische Kontinuität, politische Strategien und mehr statt. Ich trat die Reise ohne Vorkenntnisse und ohne vorherige Vorbereitung an, was für mich sehr schwierig war, da das Thema einen als Angehörige*r der Minderheit auch emotional mitnimmt. Wenn man ohne Vorwissen an einen solchen historischen Ort geht, kann das für viele junge Menschen überwältigend sein. Das soll allerdings nicht von einer solchen Reise abschrecken oder von der Auseinandersetzung mit dem Thema – im Gegenteil.

Ich finde, es ist enorm wichtig, sich mit diesem Thema zu befassen und sich zu informieren, vor allem weil man im regulären Schulunterricht kaum etwas über den Genozid an Sinti und Roma lernt. Ich empfehle jedoch jedem, der an so einer Reise teilnimmt, sich vorher zum Thema zu informieren und sich emotional darauf vorzubereiten.

Für mich ist der 2. August, wie auch für viele andere Angehörige der Community, ein Tag des Gedenkens und der Mahnung an die Vergangenheit. Gerade in heutigen Zeiten, in denen der Rechtsruck in Deutschland und Europa immer lauter wird, ist es umso wichtiger, auf das Thema aufmerksam zu machen und sich dafür einzusetzen, dass solches Unrecht nie wieder passiert. Das kann man auch ohne eine Reise zum Gedenkort nach Auschwitz tun. Jeder kann sich auf lokaler Ebene, aber auch bundesweit und international informieren und engagieren. Es gibt zahlreiche Initiativen, Verbände und zivilgesellschaftliche Organisationen, die zu diesem Thema arbeiten. Ich persönlich würde mir wünschen, dass mehr Jugendliche und junge Erwachsene sich eigeninitiativ mit dem Gedenken an Sinti und Roma beschäftigen, da das Thema leider immer noch nicht in Schulen adäquat behandelt wird.

Veranstaltung des Roma Integration Zentrum e.V. zum europäischen Holocaust Gedenktag in Ober- hausen

Als jugendliche Romni ist der 2. August für mich ein ganz besonderer Tag. An diesem Tag werden unsere Stimmen gehört, die Aufmerksamkeit wird uns für einen Tag gegeben und wir haben die Möglichkeit, die Geschichte der Sinti und Roma zu erzählen, ohne verurteilt zu werden. Genau deswegen ist dieser Tag so wichtig – nicht nur für mich, sondern für alle Sinti und Roma.

Ich bin sehr dankbar, dass ich in diesem Jahr die Veranstaltung zum 2. August moderieren durfte. Es war ein bewegendes Gefühl, vor anderen zu stehen, die Geschichte meiner Vorfahren zu erzählen und dabei auch von Politikern Gehör zu finden.

Der 2. August 2024 begann für mich früh am Morgen mit einer überraschenden Nachricht: Ich sollte den Tag alleine moderieren, ohne meine Kollegin. In diesem Moment überkam mich eine Welle von Emotionen. Ich fragte mich: »Ich? Soll ich das wirklich alleine machen? Vor so vielen Menschen?« Zweifel stiegen in mir auf, denn



Leila Joviv während ihrer Moderation am 2. August Foto: Roma Integration Zentrum e.V.

dieser Tag sollte besonders gewürdigt werden. Doch ich fasste all meinen Mut zusammen und dachte an meine Vorfahren und an unsere Zukunft. Ich wusste, dass ich an diesem Tag eine Stimme haben würde, auch wenn es nur für einen Tag war. Ein Tag, der Trauer und Freude zugleich in sich trägt.

So stand ich dort, zum ersten Mal vor einem Publikum. Zum ersten Mal wurde meine Stimme sowohl auf Deutsch als auch in meiner Muttersprache Romanes gehört. Was für ein überwältigendes Gefühl!

Die Angst, die mich zuvor begleitet hatte, löste sich plötzlich auf. Ich wurde gehört. Ich moderierte und richtete mein Wort an die anwesenden Politiker.

Ich habe so viel gelernt und möchte noch mehr lernen, um in Zukunft, wenn mich jemand fragt, wer ich bin, selbstbewusst antworten zu können. Mein Ziel ist es, später der jüngeren Generation von unserer Geschichte zu erzählen, damit sie nie in Vergessenheit gerät.

Es liegt in unserer Verantwortung, die Erinnerung an unsere Vorfahren wachzuhalten und eine Zukunft zu gestalten, in der niemand aufgrund seiner Herkunft benachteiligt wird.

2. August in Auschwitz



Mario F. mit der Roma-Flagge im Konzentrationslager Auschwitz Foto: Melissa

Im vergangenen Jahr hatte ich die Ehre, als Vertreterin des Romano Sumnal Verbandes Sachsen an der Gedenkveranstaltung des Zentralrats der Deutschen Sinti und Roma am 2. August in Auschwitz teilzunehmen. Diese Erfahrung war für mich von großer Bedeutung und hat einen bleibenden Eindruck hinterlassen.

Während meines Besuchs in Auschwitz hatte ich die Gelegenheit, mich mit Romani Rose und anderen Vertretern verschiedener Verbände auszutauschen.

Diese Gespräche waren äußerst bereichernd und gaben mir tiefere Einblicke in die Arbeit und die Perspektiven der verschiedenen Organisationen. Gemeinsam besichtigten wir die Lagerstätten und nahmen an einer eindrucksvollen Ausstellung über die Roma und Sinti teil, die die grausame Geschichte und das leidvolle Schicksal unserer Vorfahren eindrücklich dokumentierte.

Am Gedenktag trafen wir uns mit Jugendlichen und Mitgliedern unserer Community, um gemeinsam der Opfer zu gedenken, die in Auschwitz ermordet wurden. Dieser Moment des Innehaltens und Erinnerns war besonders wichtig für mich. Es ist entscheidend, dass solche Gedenkveranstaltungen auch in Zukunft stattfinden und dass junge Menschen aktiv daran teilnehmen. Die Beteiligung der Jugend ist von zentraler Bedeutung, um das Gedenken lebendig zu halten und das Bewusstsein für die Geschichte zu stärken.

Das Projekt DIKH HE NA BISTER («Schau und vergiss nicht« auf Romanes) bietet die Möglichkeit, dass Tausende junger Roma und Nicht-Roma in ganz Europa dem Völkermord an Sinti und Roma gedenken. Durch solche Initiativen wird das historische Gedächtnis wachgehalten und die Bedeutung der Erinnerung an die Opfer betont.

Während meines Besuchs konnte ich viele neue Menschen aus verschiedenen Ländern kennenlernen und ein wertvolles Netzwerk aufbauen. Es ist mein Wunsch, dass noch viele weitere junge Menschen diese Gelegenheit nutzen, um eigene Netzwerke innerhalb der Community zu bilden und ihren Beitrag zum Gedenken zu leisten.

Lasst uns die Geschichte nicht vergessen. Sie darf sich nie wiederholen – egal wo auf der Welt. Unser kollektives Erinnern und Engagement ist der Schlüssel, um sicherzustellen, dass solches Unrecht nie wieder geschieht.

Interview mit Tomas Wald

von Mirsad

Hallo Tomas, danke, dass ich heute mit dir sprechen darf. Ich möchte mit dir über das Thema »Bedeutung des 2. August« sprechen. Kannst du dich zuerst vorstellen, für diejenigen, die dich nicht kennen?

Tomas: Ich bin Tomas Wald, 76 Jahre alt, in Sarajevo geboren und lebe seit meinem achten Lebensjahr hauptsächlich in Deutschland.

Danke für die Vorstellung, es freut mich, dass ich hier sein kann. Könntest du uns ein bisschen mehr über die persönliche Bedeutung des 2. August für dich erzählen?

Ja, das ist eines der düstersten Kapitel der Geschichte der Roma. Der 2. August steht symbolisch für die Ermordung von Hunderttausenden. In der Nacht vom 2. auf den 3. August 1944 wurde das sogenannte »Zigeunerlager« in Auschwitz aufgelöst. Etwa 20.000 bis 30.000 Roma und Sinti mussten dort leben. In jener Nacht wurden sie in die Gaskammer gebracht und anschließend verbrannt. Diese Aktion wurde zum Symbol für die Verfolgung und Ermordung der Roma und Sinti durch das NS-Regime.

Warst du schon einmal dort? Und wenn ja, wie oft? Was waren deine Gedanken, als du alles gesehen hast, und wie hast du dich gefühlt?

Ich war, glaube ich, vier Mal dort. Einmal sehr früh in den 90er Jahren und dann drei Mal in den 2010er Jahren. Es ist erschütternd, durch das Gelände zu gehen, die Berge

von abgeschnittenen Haaren und die Berge von Schuhen der Ermordeten zu sehen. Wenn man die Rampe entlanggeht und das Krematorium sieht, wo die vielen Menschen verbrannt wurden, nachdem sie vergast worden waren – das ist einfach erschütternd. Das ist kein Spaziergang. Was mir ebenfalls in Erinnerung geblieben ist, ist die unerträgliche Hitze, die dort immer herrschte.

Gab es nach diesen Besuchen in den 2010er Jahren besondere Ereignisse oder Programme?

Ja, meistens gab es nach diesen Besuchen ein Kulturprogramm in Krakau, ein oder zwei Tage lang. Besonders eindrucksvoll war das Fest nach den Musikauftritten. Es fand in einem großen Studentenhotel statt, das mehrere Tausend Gäste beherbergte. Unten gab es eine große Disko, in der alle Musiker ihre eigene Musik spielten und nicht die Musik, die sie für ein größeres Publikum präsentierten. Es ging die ganze Nacht mit Tanzwettbewerben und -auseinandersetzungen. Das war besonders eindrucksvoll, und es waren Roma aus ganz Europa dort.

Ich danke dir für diese Geschichte, Tomas.

Der 2. August

von Alina

Der 2. August ist ein Tag, über den wir sprechen müssen, um denjenigen zu gedenken, die nicht mehr bei uns sind. Wir denken an die Menschen, die ihr ganzes Leben lang gekämpft haben – die Mütter, die so viel Leid und Schmerz auf sich nahmen und niemals erleben konnten, wie ihre Töchter Braut werden. Wir denken an die Töchter, die sich nach dem Moment sehnten, ihr eigenes Baby in den Armen zu wiegen, und an die Väter, die darum kämpften, stark zu bleiben, um nicht miterleben zu müssen, wie ihre Söhne zu Männern heranwachsen. Wir gedenken der Söhne, die ihren Vätern nicht die Freude bereiten konnten, die sie sich wünschten, und der unschuldigen Kinder, die nie die Chance hatten, ein Leben zu führen.

Diese Menschen waren keine Mörder, keine Betrüger, keine Diebe oder Kriminellen. Sie waren einfach nur Familien wie meine und deine – Familien, denen das Recht auf ein Leben voller Glück und Frieden genommen wurde. Niemand verdient einen so grausamen Tod, nicht die 3.000 Roma, die in Auschwitz inhaftiert waren, noch all die vielen anderen liebevollen Menschen, die nicht gerettet werden konnten.

Der Schmerz der Überlebenden, die mit dem quälenden Gedanken kämpfen, was sie hätten tun können, um ihre Liebsten zu retten, ist unermesslich. So viele Opfer, so viel Leid und Dunkelheit. Niemand wird jemals vollständig in der Lage sein, diesen Schmerz zu lindern oder zu verhindern. Aber nur wir können diesen Schmerz in unserem Herzen tragen, ihn lebendig halten und weitergeben. Es ist unsere Aufgabe, über diesen Schmerz zu sprechen und ihn zu teilen, damit die Erinnerung an diese Menschen weiterlebt und ihre Geschichte nicht in Vergessenheit gerät.



Selbst gemalte Bilder der Teilnehmenden in Belgrad, Serbien Foto: Point of View (Serbia)

Die Roma-Gemeinschaft weltweit schätzt zutiefst die Arbeit von Romani Rose, einem mutigen Holocaust-Überlebenden und Vorsitzenden des Zentralrats Deutscher Sinti und Roma. Rose verlor im Holocaust 13 Verwandte, darunter seinen Großvater, und setzte sich unermüdlich dafür ein, dass ihr Andenken bewahrt wird. Er ermöglichte die Errichtung des »Denkmal für die Opfer des Nationalsozialismus« der Sinti und Roma, das am 24. Oktober 2012 eingeweiht wurde und den während des Holocaust ermordeten Sinti und Roma gewidmet ist.

Die Erinnerung an den 2. August und die Opfer des Völkermordes ist eine bleibende Verpflichtung für uns alle. Indem wir ihre Erinnerungen in unseren Herzen bewahren und sicherstellen, dass sie nicht in Vergessenheit geraten, ehren wir nicht nur die Opfer, sondern bekräftigen auch unser Engagement für eine gerechtere und respektvollere Welt. Es ist unsere Aufgabe, die Lektionen der Vergangenheit weiterzugeben und sicherzustellen, dass sich solches Unrecht niemals wiederholt.

Was am 2. August passiert ist, darf nicht verschwiegen werden!

– Vor allem nicht in der Schule!

von Alen

Der 2. August ist für uns Roma und Sinti ein sehr wichtiger Gedenktag, der mit dem Völkermord an Roma und Sinti während des Nationalsozialismus zusammenhängt. Damals, am 2. August 1944 hat man uns eliminiert, weil wir von den Nazis nicht als Teil der Gesellschaft anerkannt wurden. Auf der Schule habe ich von diesem Tag nie etwas erfahren und wahrscheinlich wissen die meisten Menschen in Deutschland bis heute nicht, was an diesem Tag in Auschwitz passiert ist. Meine Eltern haben es mir erzählt und ich habe es dann meinen Geschwistern weitererzählt. In der Schule hat es mich immer verletzt, wenn zwar viel vom Nationalsozialismus und von Hitler gesprochen wurde, aber nie von uns Roma und Sinti.

Und obwohl wir über eine so lange Zeit hinweg als »Zigeuner« abgestempelt und gedemütigt worden sind,

passiert es bis heute, dass wir immer wieder, egal ob in der Schule, auf der Arbeit oder in der Öffentlichkeit in einem schlechten Licht dargestellt werden und man uns dieselben Sachen nachsagt, die schon die Nazis gegen uns verwendet haben.

Das Problem an der ganzen Sache ist, dass die Menschen, mit denen wir diese Welt teilen, nur einen Bruchteil über uns wissen. Deutschland muss mehr darüber sprechen, in den Medien, Zeitungen und auch auf Social-Media-Plattformen. Die Menschheit muss sich mehr damit auseinandersetzen, wie viel Unrecht uns in der Vergangenheit angetan wurde.

Denn wenn die Geschichte unseres Volkes verschwiegen oder ignoriert wird, bleibt unser Leid unsichtbar. Es fühlt sich an, als würde man unsere Wunden, unsere Verluste und unser Trauma ausradieren. Wenn niemand davon erfährt, bleibt der Schmerz bei uns allein, und die Chance, Verständnis und Empathie in der Gesellschaft zu wecken, wird verpasst.

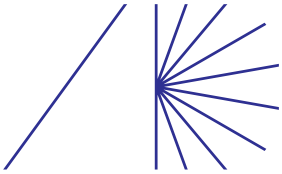
Stellen wir uns vor, der 2. August würde in der Schule besprochen und Kinder und Jugendliche würden lernen, dass auch Roma und Sinti Teil der Geschichte sind, dass wir ebenso wie andere unter den grausamen Verbrechen des Nationalsozialismus gelitten haben. Dies würde nicht nur das Bewusstsein für unsere Geschichte schärfen, sondern auch Vorurteile und Diskriminierung abbauen. Wenn Menschen verstehen, was uns angetan wurde, würden sie uns mit mehr Respekt begegnen. Anstatt uns abzustempeln oder auszugrenzen, würden sie vielleicht beginnen, uns als gleichwertige Mitglieder dieser Gesellschaft zu sehen.

Es würde ein Raum entstehen, in dem unsere Geschichten gehört werden, in dem wir nicht mehr die »Unsichtbaren« sind. Kinder, die früh über den 2. August lernen, würden weniger Vorurteile gegenüber Roma und Sinti

entwickeln, und die Begriffe »Zigeuner« und »Minderwertigkeit« könnten endlich aus den Köpfen verschwinden. Es wäre eine Chance, generationsübergreifenden Hass zu stoppen und stattdessen auf Wissen und Verständnis aufzubauen. Wenn die Gesellschaft uns kennt, uns sieht und unsere Geschichte teilt, könnten wir endlich eine Zukunft ohne diese ständigen Vorurteile aufbauen.

Wir als junge Generation wollen dafür kämpfen, dass der 2. August in Schulen gelehrt wird. Es ist unsere Verantwortung, sicherzustellen, dass diese Geschichte nicht vergessen wird und dass kommende Generationen wissen, was uns widerfahren ist. Wir wollen, dass das Leid unserer Vorfahren und die Ungerechtigkeiten, die uns angetan wurden, endlich in den Lehrplänen Platz finden. Nur so können wir sicherstellen, dass unsere Stimmen gehört werden und dass sich solches Unrecht nie wieder wiederholt.

Dies sind meine Gedanken. Dies sind meine Gefühle. Dass ich die Schule im Jahr 2024 immer noch darauf hinweisen muss, endlich über den Porajmos – den Völkermord an Roma und Sinti – zu erzählen, sollte eigentlich nicht meine Aufgabe sein. Doch ich mache es zu meiner Aufgabe! Und das mit viel Stolz.



Amaro Drom

Aufbau-Haus am Moritzplatz
Prinzenstr. 84,
Aufgang 1
10969 Berlin

Tel. 030 – 616 200 10
Fax 030 – 690 019 60
Email info@amarodrom.de

Vahide Berisha Pädagogische Referentin
vahide.berisha@amarodrom.de

Denisz Petrovity Bildungsreferent
denisz.petrovity@amarodrom.de

Thomas Erbel Projektleitung
thomas.erbel@amarodrom.de

Gefördert vom



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie *leben!*

Die Veröffentlichung stellt keine Meinungs-
äußerung des BMFSFJ oder des BAFzA dar.
Für inhaltliche Aussagen tragen die Auto-
rinnen und Autoren die Verantwortung.

Termine 2024

Oktober

- 03.–06.10. Bundesjugendtreffen in Berlin
24.10. Jahrestag der Einweihung des Denkmals für die im Nationalsozialismus ermordeten Sinti und Roma Europas (2012)

November

- 05.11. Internationaler Tag der Romanes-Sprache
15.–17.11. Netzwerktreffen in Frankfurt am Main

Dezember

- 10.12. Internationaler Tag der Menschenrechte
16.12. Gedenken an den Auschwitz-Erlass von 1942
-